

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 37 (1995-1996)

Nachruf: Guido Fässler sel. : "Musik soll Freude bereiten"
Autor: Koller, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Guido Fässler sel.: «Musik soll Freude bereiten»

Walter Koller

Erst dieser Tage sickerte in Appenzell die Kunde durch, dass am 21. Dezember 1995 in Luzern der bekannte und allseits geschätzte Innerrhoder Musikpädagoge und Komponist Guido Fässler im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Als seine entscheidenden Lebenskriterien bezeichnete Guido Fässler in einer «Lebensbeichte» – wie er ein Referat im Rahmen des Historischen Vereins in Appenzell im Dezember im Jahre 1982 selbst nannte –: «Fleiss, Ausdauer, Pünktlichkeit und ehrliches Schaffen». Und dies hat ihn denn auch ausgezeichnet, hat ihn zu einem intensiven, vielfältigen erfolgreichen und offensichtlich auch für ihn beglückenden musikalischen Schaffen geführt. Ein Überblick über sein Lebenswerk macht dies im grossen Masse deutlich.

Mit fünf Jahren am Klavier

Guido Fässler, geboren am 13. Juni 1913, wuchs mit sieben Geschwistern als Kind der Ehelaute Johann Baptist und Katharina Fässler-Rechsteiner in der «Krone» in Haslen auf. Nach der Primarschule in Haslen besuchte er vorerst das Gymnasium, dann die dritte Real am Kollegium St. Antonius in Appenzell, um danach das Lehrerseminar in Rorschach zu absolvieren, wo er 1934 mit dem Patent abschloss. Seine ersten musikalischen Gehversuche machte er laut seiner im «Innerrhoder Geschichtsfreund», 27. Heft 1983, veröffentlichten Autobiographie am Klavier mit etwa fünf Jahren. Bereits als Primarschüler erhielt er Unterricht und zwar ohne Noten. Es waren Tänze und Unterhaltungsmusik, die ihm Beat Fässler, «Tonisseepbuebebeat», beibrachte. Und Kontakte unterhielt er mit den naturbegabten Appenzeller Musikanten wie Josef Peterer, «Gehrseff» und Jakob Neff «Dävisjock», die er als junger Klavierspieler im Elternhaus in der «Krone» begleitete. Eine schnelle Auffassungsgabe verhalf ihm dazu, dass kaum bemerkt wurde, dass er keine Noten kannte. Was er einmal hörte, vermochte er gleich nachzuspielen. Klavierunterricht nach Noten erhielt er dann in der Folge bei Lehrer Arnold Koller, am Kollegium bei Pater Friedrich Schefold und am Lehrerseminar bei Paul Schmalz.

Lehrer und Musiker

Seine erste Lehrerstelle trat Guido Fässler 1934 in Mogelsberg an, wo er in einer Gesamtschule in acht Klassen 60 bis 70 Kinder unterrichtete. Zur Vorstellung und Probelektion sei er in Knickerbocker und einem breiten Fladenhut angereist, bemerkte er in seiner «Lebensbeichte» und fügte bei: «Wenn lange Haare damals Mode gewesen wären, hätte er diese auch noch gehabt». Die Stelle bekam er mit Stichentscheid des Pfarrers, den er mit seinem Orgelspiel überzeugte. Weitere Stationen als Lehrer waren Niederwil (1938-1946) und Gossau (1946-1951).

Nebst seiner Lehrertätigkeit bildete sich der Verstorbene stets im Musikalischen weiter und ab 1939 besuchte er die Musikakademie in Zürich, wo er in Schulmusik, Orgel, Klavier, Chorleitung Kontrapunkt und Kompositionen mit dem Diplom abschloss. Neben seiner Lehrertätigkeit und Musikausbildung war Guido Fässler gefragt als Organist, so verrichtete er etwa in Gossau an Sonn- und Werktagen jährlich 500 bis 600 Orgeldienste. In dieser Zeit, am 1. September 1938, verehelichte sich Guido Fässler mit Paula Burger von Baden. Er erhielt mit ihr eine Frau, die – wie er selbst bekannte – zu Verzicht bereit war und ihm damit das Musikstudium erst ermöglichte. Der Ehe entsprossen vier Kinder.

Lebensentscheidende Wahl

Bereits 1940 hatte Guido Fässler eine erste Messe, die Benediktmesse, komponiert. Mit der Dreifaltigkeitsmesse gewann er 1945 an einem Wettbewerb des Cäcilienverbandes St.Gallen-Appenzell den zweiten Preis, hinter Siegfried Hildebrand und vor Paul Huber. Entscheidend im Leben des Heimgegangenen war sodann im Jahre 1951 die Wahl aus 33 Bewerbern – und dabei namhafte Konkurrenz, wie er selbst sagte – als Musiklehrer des Städtischen Lehrerseminars Luzern. 30 Jahre wirkte er mit Erfolg an dieser Schule, an der zu seiner Freude dann auch sein Sohn Musikunterricht erteilte. In dieser Zeitspanne amtierte Guido Fässler im weiteren als Luzerner Kantondirektor und war Leiter des Luzerner Lehrergesangsvereins, des Motettenchores der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Luzern, des Kirchenchores St.Karl und über zwei Jahrzehnte des Luzerner Festwochenchores, mit dem er auch im Ausland vielbeachtete Auftritte hatte und die ihn schliesslich international berühmt machten. Viele Jahre war er Dozent an der von J.B. Hilber gegründeten Akademie für Schul- und Kirchenmusik, und zudem zeichnete ihn eine grosse Wirksamkeit als Kursleiter aus. Kommt hinzu eine reiche kompositorische Tätigkeit, umfassend geistliche und weltliche Chormusik, Instrumentalmusik, Kammermusik und Klaviermusik, insgesamt weit über 200 Werke. In Appenzell unvergesslich bleiben die beiden Appenzeller Kantaten, im Jahre 1963 aus Anlass «450 Jahre Beitritt zur Eidgenossenschaft» und 1971 aus Anlass «900 Jahre Kirche Appenzell», zu denen Georg Thürer den Text schuf (ein Werkverzeichnis findet sich ebenfalls im «Innerrhoder Geschichtsfreund» 1983).

Verdiente Auszeichnung

Eine verdiente Auszeichnung erhielt Guido Fässler 1976, als ihm der Kunstpreis der Stadt Luzern verliehen wurde. Es war der Dank an einen unermüdlichen, seriösen, stillen Schaffer. Mit seiner Musik war der Verstorbene stets der Zeit voraus. Er galt als Didaktiker ohne Mühe und mit der Maxime: «Ich glaube nicht allen alles, ich rechne aber auch nicht damit, dass mir alle glauben». Stets guten Zugang fand Guido Fässler zu den Jungen, bei denen er mit seinem Grundsatz «Musik soll Freude bereiten» gut ankam. So hielt auch der Schuldirektor der

Stadt Luzern, Stadtpräsident Dr. H.R. Meyer, im Jahre 1978 zur Pensionierung von Guido Fässler in einem Dankschreiben fest: «Was Ihr Lehramt ganz besonders gezeichnet hat, ist die Tatsache, dass Sie es verstanden haben, die Jugend für die Musik und den Gesang zu begeistern und den Unterricht zu einem freudigen Erlebnis werden zu lassen». Und Guido Fässler bezeichnete denn auch seine Arbeit mit den Jugendlichen als «ee Fescht». Er bekannte aber auch, dass er keine 5-Tage-, sondern nur eine 7-Tage-Woche kannte.

«Herz auf dem rechten Fleck»

Mit Guido Fässler hat ein grosser Musiker diese Welt verlassen, aber auch ein liebenswerter, offener Mensch, der seine Appenzeller Herkunft nie verleugnete und mit einem trockenen Humor ausgestattet war. Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft wurden ihm attestiert. Er war, wie ihm in der Laudatio bei der Überreichung des Kunstpreises bescheinigt wurde, «ein Mensch, der das Herz auf dem rechten Fleck» hatte. Eine Aussage verdeutlicht seine Hilfsbereitschaft und seinen Schalk im gleichen Masse. So bemerkte er einmal: «An meinem Tisch bekommt jeder zu essen, vom Clochard bis hinunter zum Theologen». Guido Fässler, der sich in den letzten Jahren schweren Hirnoperationen unterziehen musste, verbrachte die letzte Zeit in einem Pflegeheim. Am 21. Dezember durfte er zum Schöpfer heimkehren. Die Urnenbeisetzung von Guido Fässler fand im engsten Familienkreise, der Trauergottesdienst am Donnerstag, 11. Januar, 11.00 Uhr, in der Kirche Mariahilf in Luzern statt. Der Heimgegangene ruhe in Frieden.

Erstdruck: Appenzeller Volksfreund Nr. 3 vom 6. Januar 1996, S. 3